

aktuell

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, der Fachkräftemangel ist in aller Munde und macht auch vor unseren Stiftungseinrichtungen nicht Halt.

Der Ausbildungsberuf „Heilerziehungspfleger*in (HEP)“ ist dabei gerade für die Eingliederungshilfe von großer Bedeutung.

Umso wichtiger ist die aktuelle Forderung nach Schulgeldfreiheit für HEP-Schüler*innen, die wir als Caritas unterstützen.

Leider ist die nötige Summe bislang nicht in die niedersächsische Haushaltsplanung mit aufgenommen worden, obwohl der Koalitionsvertrag ursprünglich anderes versprach.

Wir bleiben in einem gemeinsamen Bündnis mit anderen Verbänden am Thema dran und hoffen, hier mittelfristig doch noch eine Verbesserung zu erleben.

Was die Stiftung im Herbst 2021 sonst noch bewegt, lesen Sie in diesem Newsletter.

Herzliche Grüße!

Pia Stapel

Geschäftsführerin der Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim

Herausgeber:

Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim
Moritzberger Weg 1
31139 Hildesheim
Tel.: 05121 – 938-300
Pia.Stapel@mitteninsleben.de
www.mitteninsleben.de

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

Erste Erfahrungen mit dem Angebot der „Gesundheitlichen Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ (GVP) in der Stiftung gestartet

Seit Beginn des Jahres gibt es in den Einrichtungen der Stiftung Kath. Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim ausgebildete Beraterinnen für die Gesundheitliche Versorgungsplanung.

Für die Bewohner*innen und Klient*innen besteht nun die Möglichkeit, medizinisch-pflegerische Abläufe sowie palliativ-pflegerische Maßnahmen in der letzten Lebensphase kennenzulernen, individuelle Vorstellungen zu entwickeln und mitzuteilen. Die Ergebnisse dieser Gespräche - z.B. in Form einer Willensäußerung oder Patientenverfügung - ermöglichen den Einrichtungen damit einen rechtssicheren und menschenwürdigen Umgang mit den Bewohner*innen und Klient*innen.



Foto: Privat

Oberstes Ziel der Gespräche ist nach Ansicht der GVP-Beraterin **Bärbel Bellwon**, Bewohner*innen und Klient*innen sowie ihre Eltern bzw. Angehörige oder gesetzliche Betreuer*innen in die Lage zu versetzen, in einer Akutsituation eine Entscheidung im Sinne des/der Betroffenen zu finden. Dabei sind mehrere Schritte zu gehen:

Kurz und knapp

Tag der Behindertenhilfe am 9. Juni 2022 in Hildesheim

Der im nächsten Jahr stattfindende Tag der Behindertenhilfe für Mitarbeitende der Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe in Niedersachsen hat im Godehardjahr das Thema:

Menschen. Bildung. Teilhabe.

Teilhabe an Bildung ist der Schlüssel zur Herstellung von Chancengleichheit.

Themen sind u.a.: Wie zugänglich sind Bildungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen? Welche Rolle spielt lebenslanges Lernen? Welche Chancen bietet die Digitalisierung?

Mitgliederversammlung der LACB Niedersachsen

Die Angehörigenvertreter*innen der Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe in Niedersachsen treffen sich zu ihrer Mitgliederversammlung am 06.11.2021 in Osnabrück.

Im Öffentlichen Teil gibt es ein Gespräch mit der behindertenpolitischen Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen Corinna Rüffer über **„Erfahrungen von Menschen mit Beeinträchtigungen in Zeiten der Corona-Pandemie mit Auswirkungen auf die Behindertenpolitik“**.

www.lacb-nds.de

Datenschutz neu aufgestellt

Die Stiftung hat den externen betrieblichen Datenschutzbeauftragten gewechselt. Ansprechpartner ist nun:

Claus Wissing
Sachverständigenbüro Mülöt GmbH
Grüner Weg 80
48268 Greven
Tel. 02571-5402 0
E-Mail: datenschutz@svb-muelot.de

Begleitet durch das Sachverständigenbüro Mülöt soll in Zukunft ein professionelles Datenschutzmanagementsystem aufgebaut werden.

Als Erstes stehen die Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau zu den jeweiligen Bewohner*innen und Klient*innen. In mehreren Beratungsgesprächen informieren sich die Beraterinnen in einer Art „Werteanamnese“, was für die Bewohner*innen und Klient*innen „Lebens-Qualität“ bedeutet und inwieweit sie eigene Erfahrungen aus ihrem persönlichen Umfeld einbringen können.

Die Beraterinnen stellen zudem Möglichkeiten der Notfallmedizin, der palliativen und psychosozialen Versorgung vor.

Aus diesen Gesprächen und in engem Kontakt mit Betreuer*innen, Eltern und Ärzten wird ein sogenannter Notfallbogen erstellt und im weiteren Verlauf kann dann beispielsweise eine individuelle Willensäußerung oder Patientenverfügung entstehen.

Damit ist gewährleistet, dass die Bewohner*innen und Klient*innen in vollem Umfang über seine/ihre Möglichkeiten informiert sind und ihr Wille für die letzte Lebensphase zugesagt ist.

Michaela Aselmeyer, ebenfalls GVP-Beraterin, berichtet davon, dass es bei den ersten Kontakten wichtig ist, mögliche Ängste und Unsicherheiten der Bewohner*innen und Klient*innen zu thematisieren.

Die Beraterinnen haben eine spezielle Ausbildung erhalten, die es ihnen ermöglicht, ein umfassendes Bild der jeweils individuellen Wünsche zu erstellen und zu dokumentieren.

Ein regelmäßiger Austausch der Beraterinnen untereinander und die Reflexion ihrer Beratungsarbeit durch Supervision sind dabei wichtig.

Zum Team der GVP-Beraterinnen gehören außerdem **Manuela Pagano** sowie **Nicole Wilczak** und **Katharina Geisel** als Ansprechpersonen.

Das Beratungsangebot kann von den gesetzlich versicherten volljährigen Bewohner*innen und Klient*innen freiwillig genutzt werden, die Kosten übernehmen die Krankenkassen.

Es zeigt sich in der Praxis, so **Franziska Wolf**, zuständige Referentin bei der Stiftung Kath. Behindertenhilfe, dass der vorgegebene Beratungsschlüssel die Anzahl der zu beratenden Bewohner*innen und Klient*innen sowie die zeitintensiven internen Kontakte (Einrichtung, Bezugsbetreuer*innen) und die externen Kontakte (Eltern, Betreuer*innen, Ärzte) nicht entsprechend berücksichtigt.

Weitere Informationen / Flyer unter:

www.mitteninsleben.de/downloads

Neuer VW-Bus für Caritas-Wohnen Hann. Münden

Der „alte“ war schon über 16 Jahre alt und hatte seine Dienste getan. Jetzt verfügen die Mitarbeiter*innen von Caritas-Wohnen in Hann. Münden über einen nagelneuen VW-Bus für ihre Einrichtung. Das neue Fahrzeug konnte mit Hilfe der Aktion Mensch angeschafft werden.

Einrichtungsleiterin **Ursula Apostel** freut sich, dass nun viele notwendige Fahrten mit dem neuen Gefährt wieder sicher durchgeführt werden können.

„Insbesondere für Ausflüge und Freizeiten ist das Fahrzeug bestens geeignet. Aber auch für die regelmäßigen Einkaufsfahrten, für Transporte und Umzüge unserer Bewohner*innen benötigen wir einen tauglichen, fahrbaren Untersatz,“ sagt Ursula Apostel. „Aber am meisten gefällt unseren Bewohner*innen und uns, dass der neue VW-Bus über eine Klimaanlage verfügt und wir in den heißen Sommermonaten entspannter fahren können.“



Foto: Caritas-Wohnen, Hann. Münden

Einrichtungsleiterin Ursula Apostel, Petra Brömsen und eine Mitarbeiterin vor der ersten Probefahrt mit dem neuen VW-Bus.



AKTUELLES AUS DEN EINRICHTUNGEN

Caritas-Wohnen Hildesheim: Neue Rampe für das Haus am Weiher

Treppen, Stufen oder kleine Absätze – für die meisten Menschen ist das kein Problem. Für diejenigen, die im Rollstuhl sitzen oder auf eine Gehhilfe angewiesen sind, sieht das schon ganz anders aus.



Foto: Fabian Probst, Caritas-Wohnen Hildesheim

Für die beeinträchtigten Bewohner*innen im „Haus am Weiher“ in Hildesheim-Himmels- thür war die alte Rampe zu steil und zu glatt. Also musste etwas Neues her: mit Unterstützung der Aktion Mensch konnte jetzt eine neue Rampe gebaut werden. Sie ist mit massiven Steinen gebaut und verläuft in Serpentina- len, was den Zugang zur Wohneinrichtung nun erheblich erleichtert.



Caritas-Wohnen Hannover: Re-Zertifizierung „auditberufundfam- lie“

Seit 2014 verfolgt die Wohneinrichtung Caritas-Wohnen in Hannover eine familienbewusste Personalpolitik zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dafür wurde ihr das Zertifikat „audit berufundfamilie“ zuerkannt.

Jetzt stand eine zweite Re-Zertifizierung an, bei der die vereinbarten Ziele und Maßnahmen überprüft und ggf. neue Ziele anvisiert werden sollten.

In einem Workshop mit der Leitungsebene, der Mitarbeitervertretung, der Projektgruppe „Beruf und Familie“ sowie Mitarbeiter*innen des AK „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ wurde in verschiedenen Schritten eine Bestandsaufnahme durchgeführt und ein Ausbau der bestehenden Maßnahmen vereinbart.



„Uns kommt es auf eine nachhaltige Gestaltung der Arbeitsbeziehungen und Arbeitsprozesse an“, betont **Marco Weber**, Projektleiter für Beruf und Familie in der Caritas-Einrichtung. So wird großer Wert darauf gelegt, dass die Mitarbeitenden Anforderungen in ihrem privaten Umfeld mit den beruflichen Aufgaben koordinieren können – das gilt sowohl für Eltern mit betreuungspflichtigen Kindern als auch für Beschäftigte, die Angehörige pflegen. Darüber hinaus wurden ein Einarbeitungskonzept sowie regelmäßige Schulungen für Bereichsleitungen vereinbart.

„Bei der Auditierung geht es natürlich auch um die positive Bindung von Mitarbeitenden an die Einrichtung und um die Gewinnung von neuen Mitarbeiter*innen“, sagt Marco Weber.



Vorgestellt: Tanja Flentje – Seelsorgerin in der Heimstatt Röderhof

Hallo, mein Name ist Tanja Flentje. Seit Mai 2021 arbeite ich mit 20 Stunden in der Heimstatt Röderhof und begleite die Menschen dort als Seelsorgerin.

Ob in Einzelgesprächen, in Gottesdiensten oder Andachten, im Religionsunterricht, bei Festen oder anderen Anlässen und Aktionen, immer stehen die Fragen und individuellen Anliegen der Bewohner*innen genauso wie die der Mitarbeiter*innen für mich im Mittelpunkt.

Gott und die Welt, die Beziehungen zu den Mitmenschen, Leben und Tod und die Hoffnung, die wir im Glauben haben dürfen, sind die Themen, für die ich einen Raum schaffen möchte. Als Sozialpädagogin mit dem Schwerpunkt Erlebnispädagogik und Kunsttherapeutin mache ich das auch gerne mal kreativ. Seit 2012 arbeite ich im Bistum Hildesheim und habe die Grundlagen der Theologie im Fernkurs studiert.



Foto: Privat



Mit 10 Stunden bin ich außerdem als Referentin für das Thema Inklusion im Bistum Hildesheim tätig. Das heißt, dass ich die Seelsorge für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen stärker in die grundsätzlichen Entwicklungen unseres Bistums integrieren möchte. Es geht darum, eine Kultur zu schaffen, in der die Teilhabe für alle Menschen ermöglicht wird. Ich freue mich schon sehr auf alle weiteren Begegnungen und ein gegenseitiges Kennenlernen.

Neue Präventionsbeauftragte in Hann. Münden und Hannover

Wenn es zu einem Vorfall im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt in einer Einrichtung kommt, sind sie die erste Anlaufstelle – die internen Ansprechpersonen bzw. Präventionsbeauftragten.

Zum einen stehen sie den Bewohner*innen, den Beschäftigten als auch den Mitarbeitenden für ein vertrauliches Gespräch zur Verfügung, egal ob es sich um eine Vermutung, eine Beobachtung oder um einen Übergriff handelt.

Zum anderen beraten sie und stimmen sich dabei eng mit der Einrichtungsleitung ab. Außerdem sind sie wesentlich beteiligt bei der Risikoanalyse und dem Schutzkonzept sowie bei der regelmäßigen Überprüfung und Anpassung.

Bei den Treffen aller Ansprechpersonen der Stiftung wird die Arbeit reflektiert und die gemeinsame Präventionsarbeit weiterentwickelt.



Ricarda Jahnke hat diese Aufgabe von Carolin Hein in den Caritas-Werkstätten Hannover übernommen und ist zusammen mit Karin Adelman zuständig für alle Fragen rund um den Themenbereich sexualisierte Gewalt.



Fotos: Privat

Jan Hornig ist der neue Ansprechpartner beim Caritas-Wohnen in Hann. Münden und damit der erste Mann in dieser Funktion.

Gelungene Kooperation zwischen dem CaritasNetzwerk Salzgitter und der Wohnbau Salzgitter

Es ist nicht immer leicht, geeignete Wohnungen für Menschen mit Beeinträchtigungen zu finden, damit sie ein eigenverantwortliches Leben führen können.

Mit der Wohnbau Salzgitter hat das Caritas-Netzwerk Salzgitter einen Kooperationspartner gefunden, der diese besondere Wohnform ermöglicht. „Damit erhalten Menschen mit psychischen Erkrankungen die Möglichkeit, durch eine ambulante Betreuung ein fast selbstständiges Leben zu führen“, berichtet **Ulrich Reinecke**, Leiter des CaritasNetzwerk Salzgitter. „Die Menschen erfahren hier die Sicherheit durch einen ihrer Bezugsbetreuer, unterstützen sich gegenseitig und können dennoch so unabhängig wie möglich agieren.“



Foto: Wohnbau SZ

Lena Behnke (Kundenbetreuerin der Wohnbau Salzgitter) und Ulrich Reinecke mit den Bewohnerinnen

Ulrich Reinecke und sein Team freuen sich sehr über die gute Zusammenarbeit mit der Wohnbau. „Wir sind sehr zufrieden, weil die kurzen Wege und der kompetent-freundliche Kontakt mit den Mitarbeitern einfach toll sind. Das sind wir so von anderen Wohnungsunternehmen nicht gewohnt“, sagt Ulrich Reinecke.

[Quelle: Kundenmagazin, Wohnbau Salzgitter]



Caritas in Niedersachsen hat eine neue Referentin für die Eingliederungshilfe

Seit dem 1. Juli 2021 gibt es bei der Caritas in Niedersachsen* eine neue Referentin für die Eingliederungshilfe: Stefanie von Frieling.

Ihre Aufgabe ist es, die Bedürfnisse der in den verschiedenen Einrichtungen lebenden Menschen mit Behinderungen zu ermitteln und gegenüber den Fachausschüssen, den Leistungserbringern und nicht zuletzt den Landespolitikern zu vertreten.

Insbesondere die Bereiche „Wohn- und Lebensqualität“, „Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ sowie „Arbeit bzw. Beschäftigung“ sind für **Stefanie von Frieling** wichtige Themen ihrer zukünftigen Arbeit und Herausforderung zugleich.

„Ich freue mich auf die Arbeit in verschiedenen Teams von Caritas-Akteur*innen der Eingliederungshilfe. Am wichtigsten ist es mir, dass die Wünsche, Ideen und Sorgen von Menschen mit Behinderungen und ihrer Unterstützer*innen in der Politik gehört und verstanden werden. In den Caritasverbänden Niedersachsens existiert mit der AG Caritas-Einrichtungen der Behindertenhilfe Niedersachsen, kurz CEBN, eine gut funktionierende Vernetzung in diesem Feld, um Wissen und Ideen zu bündeln und sozialpolitisch zu platzieren. Ich freue mich darauf, zukünftig einen Teil dazu beitragen zu können.“



Stefanie von Frieling ist Diplom-Pädagogin. Sie ist verheiratet, hat vier Töchter und lebt in Oldenburg.

**Die Caritas in Niedersachsen bündelt und vertritt die Interessen der drei niedersächsischen Caritasverbände, die für 1.500 Einrichtungen mit rund 45.000 Mitarbeitenden stehen.*

Assistenz im Krankenhaus beschlossen

Der Bundesrat hat beschlossen, dass die Kosten übernommen werden, wenn Menschen mit Behinderungen während eines stationären Krankenhausaufenthaltes auf Unterstützung durch vertraute Bezugspersonen angewiesen sind.

Ein Krankenhausaufenthalt ist für Menschen mit schwersten oder Mehrfachbehinderungen und ihre Angehörigen eine belastende Situation. In diesem Fall ist eine vertraute Bezugsperson für die Dauer der Behandlung nötig. Die Krankenhäuser können dies nicht leisten und daher war dringend geboten, eine gesetzliche Anspruchsgrundlage zu schaffen.



Foto: Michael Bönnte

Das Gesetz sieht nun vor, dass bei Mitaufnahme von Begleitpersonen aus dem privaten Umfeld die Gesetzliche Krankenversicherung die gegebenenfalls anfallenden Entgeltersatzleistungen übernimmt.

Bei Begleitung durch vertraute Mitarbeiter*innen der Eingliederungshilfe werden die Personalkosten von den für die Eingliederungshilfe zuständigen Trägern übernommen.

Oktober 2021

Abteilungsleiterin aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales besucht EUTB-Beratungsstelle in Hildesheim

Eigentlich ist es ein Wort-Ungetüm: „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“, kurz: EUTB®. Aber wertvoll und notwendig sind die EUTB®-Beratungsstellen für Menschen mit geistigen, körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen auf jeden Fall.

Um sich einen persönlichen Eindruck von der Beratungsarbeit zu machen, besuchte die zuständige Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, **Dr. Annette Tabbara**, die EUTB® in Hildesheim. Sie komme, um sich über die konkrete Arbeit vor Ort zu informieren und um über anstehende Fragen und Probleme zu sprechen.

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung unterstützt und berät bundesweit seit 2018 Menschen mit Behinderung und deren Angehörige in allen Fragen zur Rehabilitation und Teilhabe und wird gefördert über das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Das kostenlose und der Schweigepflicht unterliegende Beratungsangebot umfasst alle Themen der gesellschaftlichen Teilhabe. Dazu gehören unter anderem Pflege, Schwerbehindertenausweis, Arbeit, Fragen zur Grundsicherung, Freizeitgestaltung, Assistenz, Inklusion in der Kindertagesstätte und in der Schule, Ausbildung, barrierefreies Wohnen, persönliches Budget und vieles mehr.

Sabine Jensen, Leiterin der Beratungsstelle, beschreibt das Ziel der Beratungsarbeit: „Uns ist es wichtig, dass das private und berufliche Leben von Menschen, die von einer Behinderung bedroht oder bereits betroffen sind, so gestärkt wird, dass sie ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen gestalten können.“

Unterstützt wird Sabine Jensen von **Charlotte Zach**, die selbst körperbehindert ist. Damit soll die „Beratung von Betroffenen für Betroffene“ besonders berücksichtigt werden.

Dr. Annette Tabbara wünschte sich im Rahmen des Meinungsaustausches eine bessere Integration von behinderten Menschen in die Arbeitswelt. Dies würde oft daran scheitern, dass sich Arbeitgeber*innen überfordert fühlen, wenn sie einen Menschen mit Behinderung einstellen wollen. „Es gibt in diesem Bereich einfach zu viel Bürokratie. Wir müssen die Betriebe mehr entlasten, um die Teilhabe von behinderten Menschen am Arbeitsleben besser zu gewährleisten“, so Dr. Annette Tabbara.

Die EUTB® - Beratungsstelle ist durch den Zusammenschluss von sieben unterschiedlichen Trägern aus Stadt und Landkreis Hildesheim möglich geworden. Zu den Gründungsmitgliedern des Trägervereins gehören: Ameos Klinikum Hildesheim, AWO Dialog Hildesheim, Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim, Paritätische Hildesheim, Diakonie Himmelsthür, Lebenshilfe Hildesheim, **Stiftung Katholische Behindertenhilfe**. Seit Kurzem gehört auch der Arbeiter – Samariter – Bund Kreisverband Hildesheim / Hameln – Pyrmont zum Verein.



Foto: Mathias Richter

v.l.n.r.: Axel Beckmann, Dr. Annette Tabbara, Christian Janzen, Charlotte Zach, Horst Müller, Sabine Jensen

Kontakt:

EUTB Stadt und Landkreis Hildesheim
Osterstraße 6 (Eingang Jakobistraße)
31134 Hildesheim
Telefon: 05121-2820491
info@teilhabeberatung-hildesheim.de
www.teilhabeberatung-hildesheim.de

Wahlforderungen **auch nach der Wahl**: CBP setzt sich aktiv für die Belange von Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen ein

Aus Anlass der Bundestagswahl am 26. September 2021 hatte der Fachverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) zehn Forderungen an die Politik verfasst, um die Rechte und Chancen von Menschen mit Behinderungen zu stärken.



Bei den Forderungen ging es u.a. um ...

- die Erstattung von Corona-bedingten Mehraufwendungen in den Einrichtungen,
- die persönliche Assistenz während eines Krankenhausaufenthaltes,
- die gerechte Vergütung für Mitarbeitende in den Werkstätten,
- notwendige Förderprogramme für inklusives Wohnen für Menschen mit Behinderung,
- den Rechtsanspruch auf eine digitale Teilhabe für Menschen mit Behinderung,
- Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen in besonderen Wohnformen,
- eine attraktivere Ausbildung in der Heilerziehungspflege.

Die Forderungen sind bewusst nicht als "Wahlprüfsteine" konzipiert, sondern sollen über die gesamte Wahlperiode 2021-2025 an die Bundespolitik adressiert werden können, bis die einzelnen Punkte hoffentlich umgesetzt sind.

Der CBP wird sich mit den Wahlforderungen selbst an die im Bundestag vertretenen demokratischen Parteien wenden. Ebenso können sie von den Mitgliedern vor Ort genutzt werden, um an die Bundestagskandidierenden heranzutreten.

Die Forderungen des CBP an die Politik liegen in einer Langfassung mit Erläuterungen, als Broschüre in Leichter Sprache und in einer Kurzfassung als Flyer vor:

www.cbp.caritas.de/der-verband/forderungen-des-cbp-an-die-politik/